

Abendmusiken in der Predigerkirche

Werke aus der Dübensammlung

Soprano: Ulrike Hofbauer, Jessica Jans

Alto: Alex Potter

Tenore: Jakob Pilgram, Raphael Höhn

Basso: Dominik Wörner

Flauto: Liane Ehlich, Katharina Bopp

Cornetto: Bork-Frithjof Smith,

Josué Meléndez Peláez

Trombona: Catherine Motuz,

Claire McIntyre, David Yacus

Fagotto: Krzysztof Lewandowski

Violino: Regula Keller, Plamena Nikitassova

Viola: Katharina Bopp

Viola da gamba: Brian Franklin, Tore Eketorp

Violone: Ján Krigovský

Tiorba: Matthias Spaeter

Cembalo, Organo: Nicola Cumer

Organo, Leitung: Jörg-Andreas Bötticher

Sonntag 10. September 2017, 17 Uhr

Predigerkirche Basel

Eintritt frei, Kollekte



„Stormaktstiden“ und die Dübensammlung

1611 wird der erst siebzehnjährige **Gustav Adolf** (1594-1632) zum Schwedischen König gekrönt. Zusammen mit seinem Reichskanzler **Axel Oxenstierna** (1583-1654) führt er im nicht besonders gut dastehenden Land Reformen durch.

1630 greift er mit einer nach niederländischem Muster neu organisierten Armee in den 30-jährigen Krieg ein und drängt die bis dahin siegreichen Habsburger in die Defensive. Zwar fällt Gustav Adolf in der Schlacht bei Lützen (1632); seine Politik wird aber durch Oxenstierna fortgesetzt und bei den Friedensverhandlungen **1648** in Münster sitzt Schweden als eine mächtige Partei mit am Tisch.

Die so genannte „*Stormaktstiden*“ (Grossmachtszeit) Schwedens beruht in hohem Masse auf importiertem Wissen und Können; nach und nach bildet sich aber auch ein eigener schwedischer Stil heraus. Als Gustav Adolf **1620** die deutsche Prinzessin Maria Eleonora von Brandenburg (1599-1655) heiratet, kommt anlässlich der Feier ein hauptsächlich aus deutschen Musikern bestehendes Ensemble nach Stockholm. Der aus Leipzig stammende **Andreas Düben (1597-1662)**, der gerade ein Studium bei J. P. Sweelinck in Amsterdam absolviert hat, ist als Organist mit dabei. Die Musiker bleiben nach der Hochzeit teilweise in der Stadt und bilden den Kern der neuen Hofkapelle. Düben wird 1625 zum Organisten der (für das stockholmer Musikleben sehr wichtigen) *Tyska Kyrka* / Deutschen Kirche ernannt; er macht Karriere bei Hof und wird **1640** Kapellmeister.

Nach dem frühen Tod Gustav Adolfs wird seine Tochter **Christina** (1626-89) als Königin erzogen: das schwedische Recht schliesst eine weibliche Nachfolge nicht aus. Christina regiert **1644-54**, umringt sich mit

hervorragenden Gelehrten und Künstlern und setzt Schweden als Kulturnation definitiv auf die europäische Landkarte.

1647 lädt sie Französische Musiker ein, die einige Jahre den Geschmack à la Mode bei Hof prägen; **1652** kommt eine italienische Truppe nach Stockholm. Mit dabei ist der junge **Vincenzo Albrici** (1631-90), als *Organista e Compositore*.

1654 dankt Christina ab, bekennt sich zum Katholizismus und verbringt ihr weiteres Leben hauptsächlich als gefeierte (und skandalumwitterte) Mäzenin in Frankreich und in Rom. Weniger schillernd sind ihre Nachfolger auf dem Thron:

Karl X. Gustav (1622-60), reg. 1654-60 und **Karl XI.** (1655-97), reg. 1660-97.

1663 wird **Gustaf Düben (1628-90)**

Nachfolger seines Vaters als Hofkapellmeister und wie dieser Organist der *Tyska Kyrka*. Er ist hauptverantwortlich für den Ausbau der Musikaliensammlung, deren Bedeutung darin besteht, dass sie als grösste erhaltene Kollektion aus dem späten 17. Jahrhundert für mehrere Komponisten der Zeit die wichtigste, für einige unter ihnen sogar die nahezu einzige Quelle der Überlieferung darstellt. Gustaf Düben muss über ein weitverzweigtes Beziehungsnetz verfügt haben; die Sammlung ist sehr international orientiert.

Wie sein Vater ist Gustaf Düben selber kein besonders produktiver Komponist; er arbeitet aber mit hervorragenden Musikern zusammen: in den 70er Jahren mit dem jungen **Christian Geist** (um 1650-1711), der allerdings wegen eines Konflikts mit Düben seinen Abschied nimmt und nach Dänemark zieht, dann mit **Dietrich Buxtehude** (um 1637-1707), der aus Lübeck regelmässig Kompositionen schickt, und schliesslich mit **Christian Ritter** (um 1645(?)-nach 1717), der auch lange Zeit als Vizekapellmeister amtet.

Neben den beiden Kapellmeistern sind weitere Dübens als Musiker bei Hof oder in

Stockholmer Kirchen angestellt. So kommt schon 1625 Andreas' jüngerer Bruder **Martin Düben** (um 1599-1649) aus Deutschland nach Stockholm, arbeitet als Hoforganist und ab 1641 als Organist der *Storkyrkan* (Hauptkirche der Stadt). Nach Martins Tod übernimmt Andreas letztere Stelle. So dominiert die Familie Düben lange Zeit das Musikleben der Stadt, französischer oder italienischer Moden zum Trotz.

Nach Gustafs Tod 1690 übernimmt Christian Ritter als Vizekapellmeister die Arbeit. Der älteste Düben-Sohn, **Gustaf Düben II**

(1660-1726), erhält aber (pro forma) die Kapellmeisterstelle. 1698 tritt er sie seinem jüngeren Bruder **Anders Düben II** (1673-1738) ab; Gustaf II und Anders II werden respektive 1698 und 1707 geadelt.

Anders von Düben II arbeitet de facto als Kapellmeister; Christian Ritter sieht für sich in Stockholm keine Zukunft mehr und verlässt die Stadt.

1726 tritt auch Anders II zurück; 1723 hat er schon zwei Kisten mit „*kuriosen Musicalien*“, bzw. die Sammlung Düben, der Universität Uppsala geschenkt. (AJB)

„*Gustavus Düben, Holmensis / Anno 1641*

Lust Und liebe zum Dinge Macht alle Arbeit geringe

C. C. Zengell: *Schri(ps)it*“ (UUB: imhs 408)

Caspar Zengel, Hofmusiker und Kantor an der *Tyska Kyrka*, unterrichtet Gustaf Düben Anfang der 40er Jahre und stellt eine Sammlung Orgelstücke (in Tabulatur) zusammen: Werke von Siefert, Sweelinck, Byrd, Bull, Scheidemann, Scheidt, usw.





Jacob Hoefnagel (um 1573-um 1632)
 zugeschrieben:
Gustav Adolf von Schweden
 ca. 1624; 64 x 47 cm, Öl auf Holz.
 Livrustkammaren, Stockholm.

Hoefnagel lernt in Antwerpen sein Fach, ist als Hofmaler in München und in Prag tätig und als Diplomat unterwegs. 1624 wird er in den Rechnungsbüchern des Schwedischen Hofes als Porträtmaler geführt.

Unten:

Erik Dahlberg (1625-1703), Zeichner;
Adam Perelle (1640-95), Graveur:
Arx Regia Holmensis versus Orientem:
 Das Königliche Schloss von Stockholm gegen Osten.
 Blatt um 1670/74, bestimmt für
Suecia antiqua et hodierna:
 353 Abbildungen, publiziert 1715.

1697 brennt das alte Schloss fast vollständig aus und wird durch den heute noch bestehenden Bau ersetzt.





Sebastien Bourdon (1626-71), 1652-53 Hofmaler in Stockholm:

Königin Christina zu Pferd (1653).

Leinen, 383 x 291 cm;

Museo del Prado, Madrid



David Beck (1621-56),
ab 1647 Hofmaler:
Axel Oxenstierna (ca. 1650):
Axel Comte d'Oxenstierna
Chancelier de Suède
Né le 16 Juin 1583
Mort le 28 Août 1654
98 x 77 cm,
Livrustkammaren, Stockholm

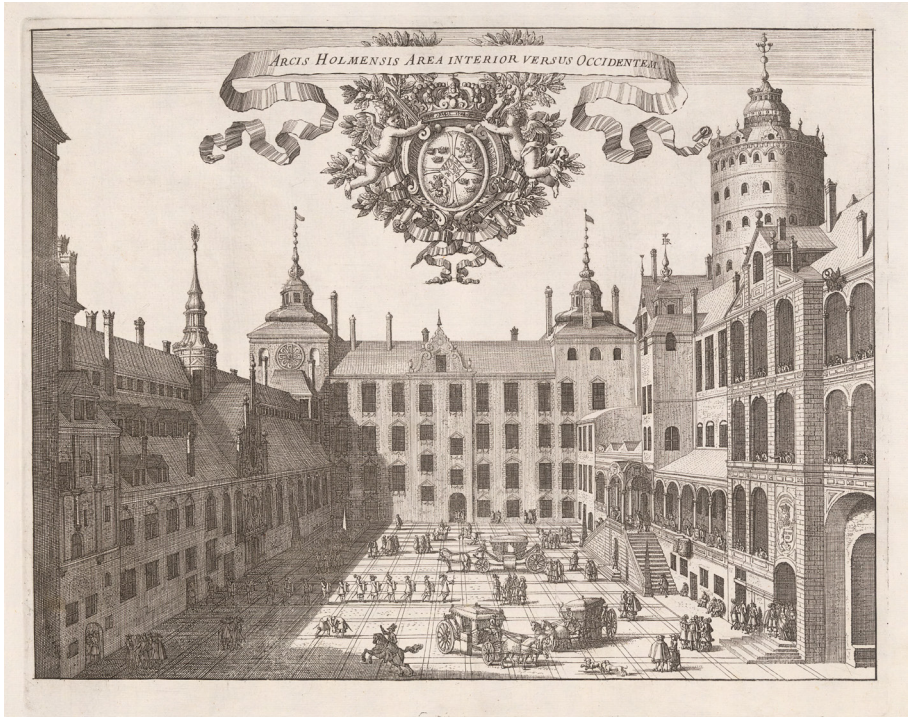
>>

Erik Dahlberg /
Jean Le Pautre (1618-82):
Arcis Holmensis Area interior ...
Innenhof des Schlosses.

Erik Dahlberg / Johan van
den Aveelen (1655-1727):
Delineatio Templi ... Anno 1694
Die 1694 neu eingerichtete
Schlosskirche.
Radierungen für *Suecia*
antiqua et hodierna (1717)



David Klöcker
Ehrenstrahl
(1628-98), ab 1661
Hofmaler:
Karl XI (1655-97)
mit Familie,
Anfang 1690er Jahre.
64 x 68 cm,
Livrustkammaren,
Stockholm



Ornatu Simplici, et magnificentia et mira operis elegantia constructa. Anno 1694 a Potentissimo Rege CAROLO XI. sumtu insigni in Holmensi Arce adornata.



Vokalkonzerte und Sonaten aus der Sammlung Düben

Das lange Zeit von Wissenschaft und Praxis gleichermaßen vernachlässigte Gebiet der Ensemblesmusik zwischen Schütz und Bach erweist sich immer wieder als eine schier unerschöpfliche Fundgrube kunstvoll gearbeiteter, ausdrucksstarker Kompositionen, die auch heute noch nichts von ihrer ursprünglichen Faszination eingebüßt haben. Das in diesem Konzert versammelte Repertoire entstand in der Zeit unmittelbar nach dem großen „deutschen Krieg“, dessen Auswirkungen die gesamte zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts überschatteten. Wer sich der von dem außerordentlich fruchtbaren Spannungsfeld zwischen strenger Polyphonie, freier Monodie und farbigem Konzertieren geprägten Musik des mittleren und späten 17. Jahrhunderts nähert und ihre Entstehungsumstände, Aufführungsbedingungen und Überlieferung zu erhellen sucht, dem fällt zunächst vor allem auf, dass der ursprüngliche Werkbestand im Laufe der Zeit beträchtlich dezimiert worden ist. Viele hundert Werke kennen wir nur dem Titel nach aus zeitgenössischen Inventaren, während die Musik selbst häufig den wechselnden Moden, der generellen Geschichtsvergessenheit oder einfach der Ungunst der Zeitläufte zum Opfer gefallen ist. Umso erfreulicher ist es daher, dass ein repräsentativer Quellenbestand der Zeit nahezu vollständig in der

Universitätsbibliothek Uppsala erhalten ist – die Sammlung des schwedischen Hofkapellmeisters **Gustav Düben** (um 1628 bis 1690).

Die **Sammlung Düben** ist die zentrale Quelle zur Musikgeschichte Nordeuropas in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Der einzigartige, unvergleichliche Wert der Sammlung liegt sowohl in ihrem Umfang begründet – sie umfasst nahezu 2000 Handschriften und Drucke – als auch in ihrem ausgesprochen internationalen Charakter. Düben hat in seiner fast drei Jahrzehnte währenden Amtszeit ein außergewöhnlich großes, in seinem künstlerischen Anspruch einzigartiges Repertoire an geistlicher und weltlicher Vokalmusik sowie in etwas kleinerem Umfang auch an Instrumentalwerken zusammengetragen, das weit über die Grenzen seines regionalen Umfelds hinausweist. Dabei kamen ihm die zahlreichen politischen und verwandtschaftlichen Kontakte des schwedischen Herrscherhauses und anderer Mitglieder des Hofes ebenso zugute wie seine persönlichen Verbindungen zu Musikerkollegen in Norddeutschland und im gesamten Ostseeraum einschließlich des Baltikums. Wäre die Sammlung Düben nicht erhalten geblieben, dann besäßen wir heute kaum einen Eindruck vom Vokalschaffen solch zentraler Meister wie Dietrich Buxtehude, Franz Tunder und Matthias Weckmann.

Der Sänger, Organist und Komponist **Vincenzo Albrici** (1631–1696?) entstammte einer weitverzweigten römischen Musikerfamilie. Nach seiner Ausbildung am jesuitischen *Collegio Germanico* in seiner Heimatstadt folgte er 1652 gemeinsam mit seinem Bruder und weiteren Musikern einem Ruf an den Hof der schwedischen Königin Christina in Stockholm, wo er ein italienisches Ensemble begründete. Nachdem Christina 1654 dem Thron entsagte und ihrerseits nach Rom zog, verließ auch Albrici Schweden; es folgte eine abenteuerliche und wechselvolle Laufbahn, die ihm das Kapellmeisteramt in Dresden und Reisen in zahlreiche europäische Metropolen bescherte. Albricis großbesetzte Psalmvertonung „**In convertendo Dominus**“ ist in der Sammlung Düben in zwei Fassungen überliefert. Die frühere, bei der die Vokalgruppe von nur zwei Violinen begleitet wird, stammt aus den Stockholmer Jahren, während die hier eingespielte reicher besetzte und größtenteils neugestaltete Fassung offenbar in der Dresdner Zeit um 1670 entstanden ist und von dort nach Stockholm gesandt wurde. Die Eleganz und transparente Sonorität des Werks beruht auf einer Übertragung von Melodie- und Satzmodellen der römischen Solomotette auf eine große gemischt vokal-instrumentale Besetzung, in der die Instrumente zur Akzentuierung der delikaten Linien häufig wie Register einer Orgel eingesetzt werden.

Gustav Dübens „**Sinfonia a 4 con Cimbalo e Spinetta**“ aus dem Jahr 1654 zeigt den jungen Musiker als einen eifrigen Nachahmer des etwa gleichaltrigen Albrici. Eine römische Spezialität sind die in die Komposition eingestreuten Soli der beiden Violinen, der Bass-„Viola“, des Spinetts und des Cembalos, in denen lediglich die Continuo-Stimme notiert ist, über die die Solisten zu improvisieren haben.

Das anonyme Vokalkonzert „**Was betrübst du dich, meine Seele**“ ist in einem auf das Jahr 1664 datierten Tabulaturband enthalten, der vermutlich in Lübeck oder Hamburg angelegt wurde. In seiner Faktur – die ausdrucksvoll ornamentierte Sopranstimme ist in einen dichten vierstimmigen Streichersatz eingebettet – erinnert es an ähnlich strukturierte Werke von Matthias Weckmann (1616–1674); möglicherweise liegt hier also ein noch unerkanntes frühes Werk des berühmten Hamburger Jacobi-Organisten vor, der sein Handwerk bei keinem Geringeren als Heinrich Schütz erlernte.

Der später in Dresden und Leipzig als Opernkomponist gefeierte **Nicolaus Adam Strunck** (1640–1700) begann seine Karriere als Geiger in Braunschweig, Lübeck und Hannover. Die sechsstimmige **Sonate in a-Moll** ist in einer Abschrift des Stockholmer Hofmusikers Friedrich Scharle überliefert und wurde von Düben mit der Jahreszahl 1665 versehen. Das Werk entstand offenbar während Struncks Lehrjahren bei dem Lübecker

Ratsmusiker Nathanael Schnittelbach. Die ungewohnten harmonischen Rückungen des zweiten Abschnitts verraten den Einfluss der in Wien tätigen italienischen Hofmusiker Giovanni Valentini und Antonio Bertali.

Die Psalmvertonung „**Domine ne in furor**“ ist in der Sammlung *Düben* in einer auf das Jahr 1665 datierten Tabulatur und in einem etwa zur gleichen Zeit entstandenen Stimmensatz erhalten. Beide Quellen scheinen im Hamburger Raum geschrieben worden zu sein, doch lassen sich hieraus keine zwingenden Rückschlüsse auf die Identität des Komponisten ziehen. Stilistisch ist das Werk nämlich eher einigen frühen Vokalkonzerten des Leipziger Thomaskantors Sebastian Knüpfer (1633–1676) verwandt. Parallelen gibt es insbesondere zu Knüpfers ebenfalls in a-Moll stehenden Vertonung des 130. Psalms („De profundis clamavi“). Vielleicht stellen die beiden Werke Fragmente eines frühen Zyklus von Bußpsalmen dar. In „Domine ne in furor“ sind die Solostimmen mit großem Geschick in einen satten fünfstimmigen Streichersatz eingearbeitet. Wenn es in Knüpfers Nachruf heißt, der Komponist habe „Sprüche aus den Psalmen und andern biblischen Büchern mit solcher Lieblichkeit und Kunstfertigkeit komponiert, dass er die betrübtesten Herzen damit aufgerichtet hat und sein Name nicht bloß in Leipzig, sondern auch auswärts mit Bewunderung genannt wird“, dann scheint dies

auf eine weite Verbreitung seines Schaffens zu deuten, die offenbar bis nach Hamburg reichte.

Das nur mit Sopran und Bass besetzte Konzert „**Ach Herr, straf mich nicht in deinem Zorn**“ von **Christoph Bernhard** (1628–1692) entstammt der 1665 im Druck erschienenen Sammlung „Geistliche Harmonien“. Das Stück ist vermutlich eines der ersten Werke, die Bernhard nach seiner Berufung auf das Hamburger Kantorat (1664) komponierte. Die fein gestalteten Melodielinien und die in der Technik des doppelten Kontrapunkts gearbeiteten Imitationen belegen, dass Bernhard während seines Studienaufenthalts in Rom entscheidende Anregungen von Giacomo Carissimi erhalten hat.

Eine ganz andere Faktur weist das Psalmkonzert „**Herr, wenn ich nur dich habe**“ des Kopenhagener Organisten **Johann Martin Radeck** (um 1623 bis 1684) auf. Die solistische Tenorstimme ist in einen überbordenden virtuosen dreistimmigen Instrumentalsatz eingebettet. Die einleitende instrumentale Sonata beansprucht nahezu ein Viertel des gesamten Stückes. Die Behandlung der Instrumente – insbesondere der Viola da gamba – und auch der liedhafte Ton des Vokalteils lassen an das Schaffen von Dietrich Buxtehude denken, der von 1660 bis 1668 als Organist an der Marienkirche im nahegelegenen Helsingør wirkte und möglicherweise ein Schüler Radecks war.

Die kleine **Sonata à 5** für zwei Cornetti und drei Posaunen von **Antonio Bertali** (1605–1669) gehört zu einem Zyklus von sechs gleichartigen Werken, deren Stimmen wohl um 1670 von mehreren unbekanntem Kopisten angefertigt wurden. Da an einer Stelle die Schriftzüge des Kantors der Deutschen Kirche in Stockholm Johann Stockmann zu erkennen sind, gehörte die Sammlung vielleicht ursprünglich zu dessen Aufführungsrepertoire. Bertali behandelt die Zinken und Posaunen in diesem Stück als separate Klanggruppen, die miteinander dialogisieren und ihr motivischen Material austauschen.

Der Danziger Kapellmeister **Balthasar Erben** (1626–1686) hatte das Glück, in jungen Jahren auf Kosten des Danziger Rates eine mehrjährige Studienreise unternehmen zu dürfen, die ihn in zahlreiche deutsche Städte, in die spanischen Niederlande und schließlich nach Frankreich und Italien führte. Das vierstimmige Vokalkonzert „**O Domine Jesu Christe**“ ist ein harmonisches Labyrinth, das den Hörer von f-Moll bis in die Regionen von Fis-Dur führt. Könnte Erben die Anregung für dieses Werk bei einem Besuch der musikalischen Gesellschaft im Palazzo der römischen Familie Barberini erhalten haben, wo sich regelmäßig eine Gruppe von Musikern und Gelehrten traf, die sich um die Wiederbelebung der antiken griechischen Musik und der drei antiken Tongeschlechter – diatonisch, chromatisch und enharmonisch

– bemühten? Diese Gespräche inspirierten seinerzeit jedenfalls eine große Zahl von Musikern, Exkursionen in die entferntesten Tonartenregionen zu unternehmen und damit das aus dem Mittelalter ererbte starre System der Modi und Hexachorde aufzuweichen.

Das ohne Komponistennamen überlieferte knappe dreistimmige **Lamento** in g-Moll fand offenbar erst spät Eingang in Gustav Dübens Sammlung; das Werk huldigt dem ab etwa 1680 am schwedischen Hof gepflegten französischen Geschmack.

Unsere repräsentative Auswahl von Kompositionen aus der Sammlung Düben schließt mit dem prachtvollen Konzert „**Der Herr hat seinen Engeln befohlen**“ des Schütz-Schülers und späteren Stralsunder Organisten **Johann Vierdanck** (1605–1646). Der Stimmensatz ist Teil einer Quellengruppe, die um 1645 in Leipzig zusammengestellt und offenbar von dem in schwedischen Diensten stehenden schottischen General Robert Douglas nach Stockholm gebracht wurde. Das etwas altertümlich wirkende Stück lässt deutlich den Einfluss von Heinrich Schütz – insbesondere von dessen „Psalmen Davids“ – erkennen.

Peter Wollny
© 2017

1. Vincenzo Albrici
(1631-96?)

In convertendo Dominus

Psalm. CXXVI. /

In Convertendo Domino.

A 19 / 2 Violini 2 Viole. Fagotto

2 Cornettini 3 Tromboni

2 Soprani. Alto. Tenore. Basso.

Capella à 4.

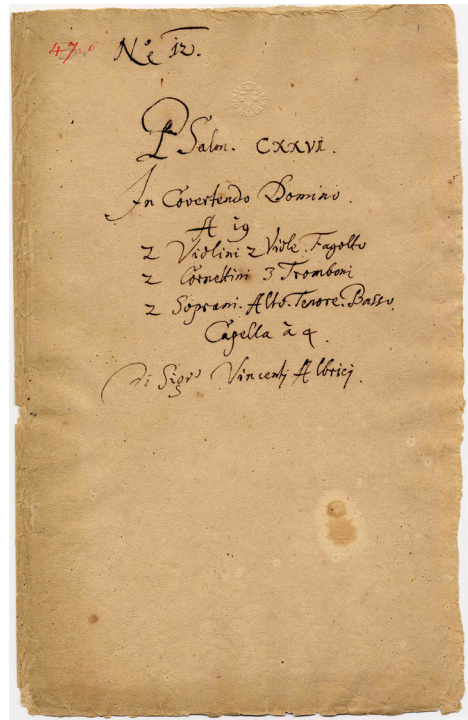
di Sigr' Vincentj Albricj.

Abschrift 1670-74,

UUB: vmhs 047:006

Text: Psalm 125 (126);

Übersetzung: Martin Luther 1545



In convertendo Dominus captivitatem
Sion, facti sumus sicut consolati.
Tunc repletum est gaudio os nostrum,
et lingua nostra exsultatione.
Tunc dicent inter gentes: Magnificavit
Dominus facere cum eis.

Magnificavit Dominus facere nobiscum;
facti sumus aetantes. Convertete, Domine,
captivitatem nostram, sicut torrens in
austro.

Qui seminant in lacrimis, in exsultatione
metent. Euntes ibant et flebant, mittentes
semina sua. Venientes autem venient cum
exsultatione, portantes manipulos suos.

Gloria Patri et filio et Spiritui sancto,
sicut erat in principio et nunc et semper
in saecula saeculorum.
Amen.

Wenn der Herr die Gefangen Zion
erlösen wird / So werden wir sein wie
die Trewmende.

Denn wird vnser Mund vol lachens vnd
vnser Zunge vol rühmens sein / Da wird
man sagen vnter den Heiden / Der Herr
hat grosses an jnen gethan.

Der Herr hat Grosses an vns gethan /
Des sind wir frölich. Herr wende vnser
Gefengnis / Wie du die Wasser gegen
Mittage trockenest.

Die mit Threnen seen / Werden mit
Freuden erndten. Sie gehen hin vnd
weinen / vnd tragen edlen Samen /
Vnd komen mit Freuden / vnd bringen
jre Garben.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und
dem Heiligen Geiste / Wie es war im
Anfang / jetzt und immerdar und von
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

2. Gustav Düben (1628-90)

Sinfonia a 4

Sinfonia a 4. / Con Cimbalo è Spinetta. / 1654. Ady 10 Aug: / di Gustavo Duben.

Manuskript Gustav Düben, 1654.

Besetzung: 4 Streicher, Cembalo, Organo

3. Anonymus (Matthias Weckmann?)

Was betrübst du dich, meine Seele

Concert: à 5: / Cant: Voc: è 4 strom: / Waß betrübstu dich

UUB: vmhs 079:065, 1664

Besetzung: Altus, 4 Streichinstrumente, Continuo

Text: Psalm 42, 11; Martin Luther 1545

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?

Harre auf Gott! Denn ich werde ihm noch danken,

daß er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

The image shows an open manuscript book with two pages of handwritten musical notation. The left page is titled "Concert. à 5." and "Cant. Voc: è 4 strom:". The right page is titled "Waß betrübstu dich". The notation includes staves with notes, clefs, and various musical symbols. The handwriting is in a historical cursive style. The manuscript is written on aged, slightly yellowed paper. The left page has a large initial "C" and "Cant." written in a decorative hand. The right page has a large initial "W" and "Waß". The notation is dense and covers most of both pages.

4. Nicolaus Adam Strunck (1640-1700)

Sonata à 6

Sonata a 6. Viol. / di Nicola Adam Strunck / G D. / 1665

UUB: imhs 008:026.

Besetzung: Violino I/II, Viola, Viola da gamba I/II,
Violone, Continuo

5. Anonymus (Sebastian Knüpfer?)

Domine ne in furore

Psalmus 6. / Domine in furore tuo. / C.C.A.T.T.B. è 4 viole. / 1665.

UUB: vmhs 040:014

Besetzung: SSATTB, 4 Streichinstrumente, Continuo
Text: Psalm 6. Übersetzung: M. Luther 1545

Domine, ne in furore tuo arguas me,
neque in ira tua corripas me.
Miserere mei, Domine, quoniam
infirmus sum; sana me, Domine,
quoniam conturbata sunt ossa mea.
Et anima mea turbata est valde;
sed tu, Domine, usquequo?

Convertere, Domine, et eripe animam
meam; salvum me fac propter
misericordiam tuam. Quoniam non est
in morte qui memor sit tui; in inferno
autem quis confitebitur tibi?

Laboravi in gemitu meo; lavabo per
singulas noctes lectum meum:
lacrimis meis stratum meum rigabo.

Turbatus est a furore oculus meus;
inveteravi inter omnes inimicos meos.
Discedite a me omnes qui operamini
iniquitatem, quoniam exaudivit
Dominus vocem fletus mei.
Exaudivit Dominus deprecationem
meam; Dominus orationem meam
suscepit.

Ach Herr straffe mich nicht in deinem
Zorn / Vnd züchtige mich nicht in
deinem Grim. Herr sey mir gnedig /
denn ich bin schwach / Heile mich
Herr / Denn meine Gebeine sind
erschrocken. Vnd meine Seele ist seer
erschrocken. Ah du Herr / wie lange?

Wende dich Herr / vnd errette meine
Seele / Hilff mir vmb deiner Güte
willen. Denn im Tode gedenckt man
dein nicht / Wer wil dir in der Helle
dancken?

Jch bin so müde von seufftzen / Jch
schwemme mein Bette die gantze
Nacht / Vnd netze mit meinen
Threnen mein Lager.
Meine Gestalt ist verfallen fur
Trawren / vnd ist alt worden / Denn
ich allenthalben geengstet werde.
Weichet von mir alle Vbeltheter /
Denn der Herr höret mein weinen.
Der Herr höret mein flehen /
Mein Gebet nimpt der Herr an.

Erubescant, et conturbentur
vehementer, omnes inimici mei;
convertantur, et erubescant valde
velociter.

Es müssen alle meine Feinde
zu schanden werden / vnd seer
erschrecken / Sich zu rück keren /
vnd zu schanden werden plötzlich.

Gloria Patri et filio et Spiritui sancto,
sicut erat in principio et nunc et
semper in saecula saeculorum.
Amen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und
dem Heiligen Geiste / Wie es war im
Anfang / jetzt und immerdar und von
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

A. 10. 6 Voc. c. 4. Stroment. Tenor 1

Domine ne in furore tuo arguas me
ne in ira tua arguas me neque in ira tua
corripuias me Misere rext meq; Domine Misere rext meq;
quoniam in frangimur sanam Domine quoniam conturbata sunt ossa mea
et anima mea turbata est valde Pedes Domine iugo
turbatus est a furoribus oculos meos, os Inueta, rari in inter omnes inimicos
meos omnes omnes qui ope, rari iniquitatem Exau.
dixit dominus deprecati orationem meam Erubescant et conturbentur Erubescant et
conturbentur Vehementer omnes inimici mei Conturbentur et Erubescant Valde Velociter
Sicut erat in principio et nunc et semper in saecula saeculorum

Vento

6. Christoph Bernhard (1628–92)

Ach Herr straffe mich nicht

Aus: *Christoffs Bernhards / Directoris der Musica in Hamburg etc. / Geistlicher Harmonien erster Theil / begreifende / Zwanzig deutsche Concerten, von 2. 3. 4. und 5. Stimmen. Opus Primum. Dresden 1665*

(Exemplar in der Dübensammlung vorhanden)

Besetzung: Cantus, Bassus, Continuo

Text: Psalm 6 (wie No. 5)

7. Johann Martin Radeck (um 1623–84)

Herr, wenn ich nur dich habe

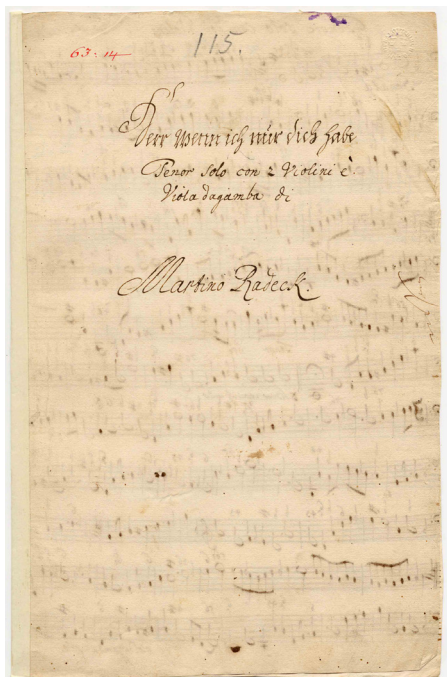
Herr wenn ich nur dich habe / Tenor solo con 2 Violini è / Viola dagamba di / Martino Radeck.

Abschrift 1674(?); UUB: vmhs 063:014

Besetzung: Tenore, Violino I/II, Viola da gamba, Continuo

Text: Psalm 73, 25-26

Herr, Wenn ich nur dich habe /
so frage ich nichts nach Himmel vnd Erden.
Wenn mir gleich Leib vnd Seele verschmacht /
So bistu doch Gott alle Zeit
meines Hertzen Trost / vnd mein Teil.



The image shows a page of a handwritten musical score. At the top, it says 'Tenor solo con 2 Violini è Viola da gamba Tenore.' and '77.'. The score is written in a cursive hand and includes a vocal line with lyrics in German. The lyrics are: 'Herr Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel vnd Erden. Wenn mir gleich Leib vnd Seele verschmacht, So bistu doch Gott alle Zeit meines Hertzen Trost vnd mein Teil.' The score is written on a single page and shows some signs of age.

8. Antonio Bertali (1605-69)

Sonate 6 à 5

Di Anthonio Bertalij.

UUB: imhs 001:006 (6 kurze Sonaten)

Besetzung: Violino / Cornetto I/II;

Viola / Trombona I-III, Continuo

9. Balthasar Erben (1626–86)

O Domine Jesu Christe

O Domine Jesu Christe. / Â. 4. Voc.

C. A. T. e B. / del Sigre B. Erben.

UUB: vmhs 020:008a;

Besetzung: SATB, Continuo

Text: Unbekannter Autor;

überliefert u. a. als „*Orationes Sancti Gregorii de passione Christi*“

O Domine Jesu Christe,

adoro te

in cruce vulneratum,

felle et aceto potatum.

Deprecor te, o mi Jesu,

per amaram passionem

et mortem tuam

ne permittas me a te separari.

Deprecor te, in hora mortis meae,

miserere mei.

O Jesus Christus, mein Herr,

Dich verehere ich,

der Du am Kreuz verwundet

Galle und Essig getrunken.

Dich flehe ich an, mein Jesus,

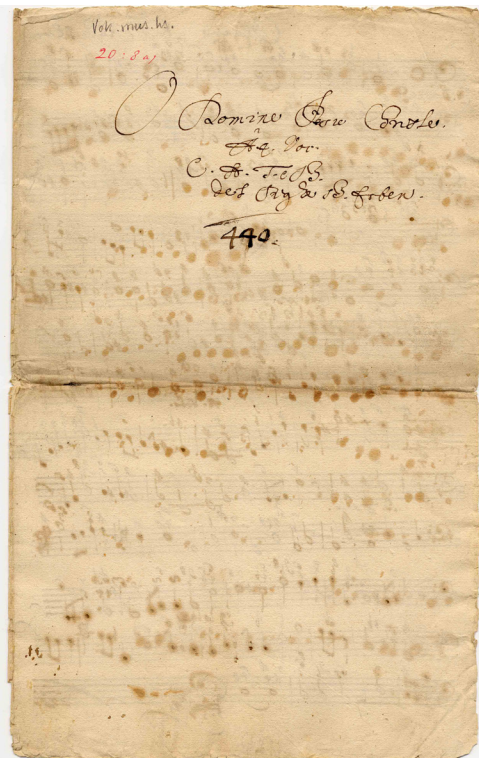
wegen deines bitteren Leidens

und Tod, lasse doch nicht zu

dass ich mich von Dir entferne.

Ich bitte Dich in meiner Todesstunde:

Erbarme dich meiner.



A photograph of a musical score for the piece 'O Domine Jesu Christe' by Balthasar Erben. The score is written on multiple staves with a mix of vocal lines and instrumental accompaniment. The lyrics are written below the staves. The text includes: 'O Domine Jesu Christe, adoro te in cruce vulneratum, felle et aceto potatum. Deprecor te, o mi Jesu, per amaram passionem et mortem tuam ne permittas me a te separari. Deprecor te, in hora mortis meae, miserere mei.' The score is written in a historical style with a key signature of one flat and a common time signature.

10. Anonymus

Lamento

Lamento: / doi Violini / doi Fleute / Basso

UUB: imhs 010:005

Besetzung: Flauto I/II, Violino I/II, Violone, Continuo

Überliefert sind Fleute I, Fleute 2, Violino 1 (4 Ex.), Violino 2 (4 ex.), Violon (2 Ex.), Continuo (3 Ex.)

11. Johann Vierdanck (um 1605–1646)

Der Herr hat seinen Engeln befohlen

a.9. / C.A.T.B. 2 Violini 3 Tromboni. /

der Herr Hatt seinen Engeln / befohlen. / Fijrdanck

UUB: vmhs 037:012

Besetzung: SATB, Violino I/II, Flauto I/II, Cornetto I/II, Trombona I-III, Continuo

Text: Psalm 91, 11-16

Der Herr hat seinen Engeln befohlen vber dir
daß sie dich behüten auff deinen Wegen
das sie dich auff den Händen tragen
vnd du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest.
Auff den Lewen vnd Ottern wirstu gehen
vnd treten auff den Jungen Lewen vnd Drachen.

Er begehret mein / so wil ich jm aushelffen
er kennet meinen Namen / darumb wil ich jn schützen
er rufft mich an / so wil ich jn erhören.

Jch bin bei jhm in der Noht
Jch wil jhn herausreissen
vnd zu Ehren machen
Jch wil jhn settigen mit langem Leben
vnd wil jhm zeigen mein Heyl.

Das Programm wird aufgenommen und ist
ab Dezember 2017 in der Predigerkirche,
2018 im Handel erhältlich:

IN CONVERTENDO

Sacred music from the Dübén Collection
Geistliche Musik aus der Dübén Sammlung

Abendmusiken Basel
Jörg-Andreas Bötticher



Cantus a Voce

Das heilige Kindlein Engel sprach den Webern das
in dich bezeugt auf al den Sonnenwegen das dich ist der Sonnen tra
gen O du den ich nicht an mich den . 2 .
nicht an mich den ich nicht an mich den . 2 . nicht das
in dich nicht den ich den tragen O du den ich nicht an mich den . 2 .
nicht das nicht an mich den ich nicht den . 2 .
auf den Sonnen O du den ich nicht an mich den . 2 . nicht das
den ich nicht an mich den ich nicht an mich den . 2 .
den ich nicht an mich den ich nicht an mich den . 2 .
den ich nicht an mich den ich nicht an mich den . 2 .
den ich nicht an mich den ich nicht an mich den . 2 .

Der Eintritt zu den Konzerten ist frei – wir bitten um eine angemessene Kollekte

Die *Christkatholische Kirchgemeinde Basel* stellt den inspirierenden Raum zur Verfügung. Grosszügige Unterstützung bieten *private Gönner, Bernhard Fleig Orgelbau, die Sulger-Stiftung, die Basler Orchester-Gesellschaft, der Swisslos-Fonds Basel-Stadt, die GGG Basel, die Willy A. und Hedwig Bachofen-Henn-Stiftung, die Basler Stiftung Bau & Kultur, die Scheidegger-Thommen Stiftung,* sowie weitere Stiftungen, die nicht namentlich genannt werden wollen.

Um das Projekt erfolgreich fortsetzen zu können, werden nach wie vor Gönner gesucht. Sie sind herzlich eingeladen, sich zu beteiligen!

Organisation

*Albert Jan Becking, Jörg-Andreas Bötticher, Katharina Bopp,
Brian Franklin, Regula Keller, Frithjof Smith, Alice Uehlinger*

Weitere Informationen

www.abendmusiken-basel.ch

Katharina Bopp / Albert Jan Becking, Spalentorweg 39, 4051 Basel
061 274 19 55 / info@abendmusiken-basel.ch

Bankverbindung

Abendmusiken in der Predigerkirche,
Bündnerstrasse 51, 4055 Basel

Basler Kantonalbank: IBAN: CH 28 0077 0253 3098 9200 1

Spenden an die *Abendmusiken in der Predigerkirche* sind von der Steuer absetzbar.

Nächstes Konzert:

Franz Tunder

Sonntag 8. Oktober 2017,
17 Uhr, Predigerkirche Basel

Programm **Werke aus der Dübensammlung:**
Jörg-Andreas Bötticher
Einführungstext: Peter Wollny, Leipzig
Dokumentation, Gestaltung: Albert Jan Becking
Musikalische Leitung: Jörg-Andreas Bötticher

SULGER-STIFTUNG



Basler Stiftung **bau&kultur**